



Stadt und Kreis Wangen



Schlesischer Dichterabend zum Abschluß der Wangener Gespräche

Die internen Beratungen des Zeidler Dichterkreises, über deren praktische Ergebnisse wir an anderer Stelle der heutigen Ausgabe berichten, wurden im Verlauf des letzten Samstags zum Abschluß gebracht. Zum festlichen Ausklang der „Wangener Gespräche“ ward dann die Öffentlichkeit in die wehevoll geschmückte Turnhalle geladen, zum schlesischen Dichterabend, als Zeichen dessen der schlesische Adler über der Bühne schwebte. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als Dr. Istel, der Vorsitzende der Landsmannschaft der Schlesier für Wangen und Umgebung, die Gäste herzlich willkommen hieß. Ein kurzer historischer Rückblick machte sie mit dem reichen schlesischen Kulturgeschehen bekannt, mit dem „Land der Gottsucher und Dichter“, der von so vielen verlorenen Heimat, die sie, wie einst Iphigenie nach Goethes unsterblichem Wort das Land der Griechen, mit der Seele suchen. Daß die Pflege des Heimatgefühls aller heilige Pflicht und hehre Aufgabe des Dichters ist, wer hätte das göltiger sagen können, als Arnold Ulitz es in seinen köstlichen Gedanken über den „Lastenausgleich“ getan hat. Er meinte damit die Ueberwindung äußerer Not durch inneren Reichtum, den Ausgleich des Verlorenen durch das Unverlierbare, wenn natürlich auch der materielle Ausgleich eine Forderung von sittlichem Range bleibt. Keine Verniedlichung der furchtbaren Not durch poetische Schminke — gewiß nicht, aber, so sagte der Dichter, „wer am Unverlierbaren teilhat, der trägt das Verlierbare leichter“. Liebe und Begnadung zur Dichtung sei gerade den Schlesiern und Schwaben in hohem Maße geschenkt. Heiße aber die Heimat Schlesien, so sei Deutschland doch das Vaterland, und es wäre schön, wenn alle schlesischen Dichter auch allen Deutschen gehörten. Wenn sie zusammen sagen könnten, zwei Stunden trugen wir unsere Lasten leichter, dann sei der Sinn der schlesischen Dichterstunde erfüllt.

Und man trug sie wirklich leichter, denn wie die schlesischen Künstler nun ihre Schatzkästlein öffneten und mit vollen Händen köstliche Gaben der Musik, des Gesanges und der Poesie austeilten, da fühlte der Zuhörer sich von aller Erdschwere frei und hineingehoben ins unverlierbare Reich des Schönen und Erhabenen. Die feierliche Einstimmung und gesangliche Umrahmung des Programms ga-

ben Lieder, die, von schlesischen Dichtern erdacht und von Professor Gerhard Strecke — er wirkt jetzt an der staatlichen Musikschule in Trossingen — in Noten gesetzt, der frühere Heldentenor der Breslauer Oper, Ventur Singer, mit seinem farbig-sonoren Organ herrlich vortrug, während der Komponist feinfühlig am Flügel begleitete. Einige Lieder erlebten bei diesem Anlaß ihre Erstaufführung, wie das Regenlied und der Ismus (von Richard Schiedel).

Die Lesungen der Dichter, die H. Bukowski, der gewandte Ansager, einzeln vorstellte, hatten — wie konnte es auch anders sein — Schlesien und das harte Schicksal unserer Zeit zum ernstesten Thema, von der Erzählung Willibald Köhlers „Erstes Grenzabenteuer“ über die bitteren Verse eines Hans Niekrawietz von der „Entgötterung“ und dem „Lied in der Flüchtlingsbaracke“ bis zu Arnold Ulitz's eindrucksvollem Prosawerk „Homer auf der Landstraße“, das ein packendes Erlebnis aus der Kriegszeit behandelt. Man erlasse es uns, auf die Vorträge näher einzugehen, etwa Alfons Hayduk's heiter-amüsante „Oberschlesische Josefslegende“, Viktor Kaluza's wohltemperierte, humorsprühende Geschichten von der Schlacht im Teutoburger Wald oder der Reise nach Magdeburg oder Egon Rakettes geschliffenen Roman „Heimkehrer“. Wer die Dichter aus ihren Werken näher kennen lernen will — und das mögen recht viele sein — der findet in der bestens sortimentierten Ausstellung der Buchhandlung Ritter reiche Auswahl. Und schließlich werden die Wangener bald das Vergnügen haben, den schlesischen Künstlern öfters persönlich zu begegnen, dann nämlich, wenn die Künstlerkolonie auf dem Atzenberg einmal Wirklichkeit ist.

Die Allgäuer Landschaft kommt dem schlesischen Wesen, wie wir aus Zwiesgesprächen heraushörten, sehr entgegen. Die Alpenvorberge erinnern sie an die Grafschaft Glatz und das Gebirge im Hintergrund gleicht dem Riesengebirge. So sind denn die Voraussetzungen gegeben, daß sie in Wangen heimisch werden können. Daß man sich in der Allgäustadt wohlfühlen kann, hat ihnen ein unter Führung von Studienrat Geiger unternommener Rundgang durch die historischen und baulichen Denkmäler Wangens mit einem Museumsbesuch bewiesen. Wenn sie Wangen nun auch verlassen haben, so dürfen wir ihnen doch ein baldiges Wiedersehen nachrufen, denn schon von April an soll mit der Ausführung der geplanten Künstlerkolonie begonnen werden, der zunächst der fast erblindete Willibald Köhler und der gesundheitlich schwache Lyriker Niekrawietz angehören sollen.